

Clemenceaus Antwort.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Berlin, 11. Mai. Clemenceau beantwortete die Note der deutschen Friedensdelegierten dahin, daß die Entente-mächte nur Anregungen praktischer Art in Erwägung ziehen können, aber keinerlei Erörterung über ihr Recht betreffend die Festsetzungen der Friedensbedingungen einläßt. Clemenceau teilte den deutschen Friedensdelegierten mit, daß der deutsche Völkerbundsentwurf der zuständigen Kommission übermittleit worden sei. Die der deutschen Friedensabordnung zugewiesenen Delegierten werden heute die praktischen Fragen und Bedingungen bezüglich der territorialen Fragen, Abtretungen vorlegen.

Italien mit dem Friedensvertrage unzufrieden.

KB. Luga no, 9. Mai. „Corriere della Sera“ wirft den Alliierten vor, sie hätten die Abwesenheit der italienischen Delegation dazu benützt, Italien der Früchte seiner Siege zu berauben. Die deutschösterreichische Klausel des Friedensvertrages sei direkt gegen Italien gerichtet, da durch sie Deutschösterreich zum Beitritte zu einer Donauföderation gezwungen sei, von der sich schon im Vorhinein sagen lasse, daß sie durch ihre Macht die südslawischen Aspirationen gegen die italienischen unterstützen werde. Die italienische Regierung sei in dieser, die vitalsten Interessen Italiens berührenden Frage bis zum Neuesten nachgiebig gewesen, wodurch sie das Land in eine sehr ernste Lage gebracht habe.

Der Friede im Urteil der Welt.

Die Beurteilung durch die italienische Presse.

KB. Berlin, 11. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Luga no: Die italienische Presse herrscht einmütig die Deutschland zugewandten Bedingungen. Ihr Unmut wird durch die Genüßliche Rücksichtslosigkeit der Alliierten gegen Italien zumal durch die Uebergangung bei der Verteilung der Kolonien noch gesteigert. „Secolo“ stellt die allgemeine Enttäuschung fest und sagt, man habe an ein neugeländertes Europa geglaubt. Aber alle schönen Träume seien dahin. Es gäbe wohl niemand, der angezichts der von Deutschland verlangten Sühne ruhig bliebe. Besonders bitter aber klingt für Italien der deutschösterreichische Artikel, der sowohl Deutschösterreichs Rechte als auch Italiens Interessen offenignoriert.

Das Urteil der holländischen Presse.

Haag, 11. Mai. „Het Volk“ schreibt zu den Friedensverhandlungen unter der Überschrift „Untergang“: Das Gefühl, das diese Friedensbedingungen bei jedermann, der nicht von Rachsucht gegen die Besiegten und von Mangeln erfüllt ist, her-

Die Klagenfurter Verhandlungen.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Klagenfurt, 10. Mai. Zwischen den hier eingetroffenen Abgesandten der Belgrader Regierung und den deutschösterreichischen Vertretern fanden heute bei der Bundesregierung Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes statt. Von deutschösterreichischer Seite wurde vorgeschlagen, daß die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden sollen und die Truppen in ihren gegenwärtigen Stellungen zu verbleiben hätten, bis die Beiläufige der Friedenskonferenz vorliegen. Die Vertreter des S. S. Staates gaben die Erklärung ab, daß sich ihre Vollmacht nur darauf erstreckt, über die Modalitäten der Wiederherstellung des militärischen Zustandes vor dem 29. April zu verhandeln und daher nicht in der Lage seien, andere Vorschläge zu erwägen. Daraufhin wurden die Verhandlungen in beiderseitigen Einvernehmen unterbrochen, um den jugoslawischen Vertretern Gelegenheit zu geben, sich mit ihrer Regierung zur Einholung neuer Instruktionen in Verbindung zu setzen.

Die belgische Regierung 200 Zuchthengste 3000 Stutenfüllen, 2000 Stiere, 50.000 Milchkuhe, 40.000 Stück Jungvieh, 200 Bocke, 20.000 Schafe und 15.000 Mutter-schweine. Diese Forderungen laufen darauf hinaus, daß die wertvollsten Stücke aus dem deutschen Viehstand der Entente überantwortet werden müssen.

Landestruer in Deutschland.

KB. Berlin, 11. Mai. Die angekündigte Landestruer, die wahrscheinlich morgen beginnt, wird zur Folge haben, daß Theater nur erste Stücke spielen dürfen, alle Varietees, Zirkusse und Kabarets werden geschlossen, die Rennen bis 17. Mai abgesetzt, alle Spielclubs geschlossen, und zwar nicht nur für die Trauerwoche, sondern darüber hinaus. In den Kaffeehäusern dürfen keine Konzerte gegeben werden, in den Kinos werden nur ernste Stücke vorgeführt. Die Polizeistunde wird nicht geändert. In Berlin soll die Verordnung besonders streng durchgeführt werden, da die Reichshauptstadt in der letzten Zeit trotz des furchtbaren Ernstes der Lage sich einem unwürdigen Vergnügungstau mel hingegeben hat.

5 Millionen Menschen soll Deutschland abtreten.

KB. Berlin, 11. Mai. Die Bevölkerungsziffer der Gebiete, deren Abtretung der feindliche Friedensvertragsentwurf fordert, beläuft sich auf über fünf Millionen Menschen. Davon kommt fast die Hälfte auf rein deutsche Bevölkerung, die an Polen abzutreten ist, der Rest an Litauen, Dänemark, Böhmen und Frankreich.

Die Forderung nach der Auslieferung deutscher Viehstände.

KB. Berlin, 11. Mai. Die laut Friedensvertrag von Deutschland zu leistenden Viehlieferungen belaufen sich ungefähr folgend: 1. An die französische Regierung sind 50 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren, 30.000 Stutenfüllen und Stuten von 18 Monaten bis 7 Jahren von ardemischer Bonlegier und belgischer Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 90.000 Milchkuhe von 2 bis 6 Jahren, 1000 Bocke, 100.000 Schafe und 10.000 Ziegen zu liefern. An

die belgische Regierung 200 Zuchthengste 3000 Stutenfüllen, 2000 Stiere, 50.000 Milchkuhe, 40.000 Stück Jungvieh, 200 Bocke, 20.000 Schafe und 15.000 Mutter-schweine. Diese Forderungen laufen darauf hinaus, daß die wertvollsten Stücke aus dem deutschen Viehstand der Entente überantwortet werden müssen.

Für den Anschluß.

KB. Wien, 12. Mai. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hielt gestern vor dem Rathause und in der Volkshalle desselben imposante Kundgebungen ab für das Selbstbestimmungsrecht Deutschösterreichs und den Anschluß an das Deutsche Reich. Auch die deutschnationalen, Bürgerlichdemokratischen und vor allem die nationaldemokratische Partei hielten gestern zahlreiche Solidaritätsversammlungen für den Anschluß an Deutschland ab.

Vorarlberg will zur Schweiz.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

KB. Bregenz, 11. Mai. Die Volksabstimmung über die Frage, ob die vorarlbergische Landesregierung mit der Schweiz Verhandlungen über den Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz einleiten solle, ergab 80 Prozent Ja und 20 Prozent Nein.

Wien, 11. Mai. Die deutschösterreichische Friedensabordnung wird vom französischen Gesandten in Wien, M. Lize, begleitet sein.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Gräfin Lambach sah ihre Tochter mit glänzenden Augen an und stieß das Zeitungsbüchlein zurück. Klaus griff danach und las halblaut vor, wie dankbar man der jungen, unbekanntem Abend die Vorstellung gerettet habe. Sie sei eine geradezu ideale Mignon gewesen, hold und freundlich schön, und die Stimme sei vollkommen durchgebildet, von einer unbegreiflichen Sätze im Ton, dabei groß und tragend. Man habe es hier offenbar nicht bloß mit einem großen Talent, sondern sogar mit einem Genie zu tun, dem man die glänzendste Bühnentraumpfade prophezeien könne. Es sei kaum zu glauben, daß es ihr erster Versuch gewesen sei auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Mit glänzenden Augen hatte Ruth zugehört, jetzt verklärte ein freudiges Lächeln ihr Gesicht.

„Das klingt ein wenig anders als der Bericht der Frau Oberst“, bemerkte Klaus; „aber ich kann keinen eigennütigen Schritt nicht billigen, Ruth! Du gehörst nicht in die Öffentlichkeit.“

„Wenn du wüßtest Klaus, wieviel schlaflose Nächte mir Ruths krankhafte Vorliebe

für das Theater schon bereitet hat!“ sagte Gräfin Lambach in weinerlicher Stimme.

„Du wirst dich noch mehr daran gewöhnen müssen, Tante! Meist Entschluß, zur Bühne zu gehen, steht fest!“

„Ruth, dazu kann ich unmöglich meine Zustimmung geben!“ entschied Klaus sehr ernst.

Bittend legte sie ihm die Hände auf die Schultern.

„Warum nicht, Klaus? Ich habe doch kein Geheimnis. Du wirst bald heiraten, und hier bleibe ich nach dem, was Tante mir heute mittags gesagt hat, nicht eine Nacht mehr! Eine „Bagdadische“ soll ihre Behauptung nicht entweichen!“

Gräfin Lambach bekam beinahe einen Weizenkrampf vor Zorn; sie warf Ruth Unbarmherzigkeit, Mangel an Takt und Anstand vor. Am liebsten hätte sie jede Verbindung mit dem Wallbrunn gelöst, da Klaus sich auf die Seite der Schwester stellte.

Wie ein Blitzstrahl durchfuhr es Klaus. Sollte sich hier die Möglichkeit geben, das Band, das ihn mit Ellen verknüpfte, zu lösen? Dann war er ja wieder frei!

Aber ein Blick in Ellens tränenschnelzte Augen ließ ihn den Gedanken weit von sich weisen. Er schämte sich fast, so gedacht zu haben.

„Ich sehe, wie angeregt du bist, Tante. Damit du wieder zur Ruhe kommst, halte ich es für richtig, daß Ruth dein Haus verläßt.“

„Ich werde morgen mit ihr nach Althof fahren, das ich in einigen Tagen übernehme.“

In ihrem Zimmer schloß er Ruth in die Arme und machte ihr in sanfter Weise Vorwürfe über ihre Handlungsweise.

„Ach Klaus, wenn du wüßtest, wie es in mir aussieht! Meine Nerven waren zum Reißen gespannt. Ich war gestern abends wie in einer Hypnose. Aber ich bereue diesen — ich gestehe es offen zu — adenteuerlichen Schritt nicht; hier an dieser kleinen Bühne konnte ich ihn auch wohl wagen. Run hat mir der Erfolg meinen Lebensweg deutlich vorgezeichnet — ich werde mich um ein Engagement bemühen!“

„Das verbiete ich dir ganz entschieden. Eine Ruth Wallbrunn gehört nicht auf die Bühne.“

„Dein Stolz auf unseren Namen ist in unserer jetzigen Lage ganz unangebracht, lieber Klaus, und ich will dein schweres Leben nicht noch mehr belasten mit der Sorge um mich. Du heiratest bald eine — arme Frau. Ellen bringt dir doch nichts zu — nur eine unangenehme Schwiegermutter.“ Sie lächelte bitter.

Gegen alle seine Vorstellungen und Bitten war sie taub. „Sag mich, Klaus, ich werde meinen Weg schon gehen!“ sagte Ruth mit unbegreiflicher Entschlossenheit. „Das eine will ich dir versprechen: wenn ich enttäuscht werde, komme ich zu dir! Es ist mir ein be-

Der Völkerbund.

KB. Berlin, 10. Mai. Der erste Teil des Friedensvertrages ist dem Völkerbund gewidmet und enthält u. a. folgende Bestimmungen: Der Vertrag über den Völkerbund dessen Zweck die gemeinsame Mitarbeit der Völker an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung ist, basiert auf folgenden Prinzipien: Annahme gewisser Verpflichtungen in Bezug auf die Nichtanwendung des Mittels des Krieges. Entwicklung der internationalen Beziehungen, die bei Wahrung der vollen Öffentlichkeit auf die Grundlage des Rechtes und der Ehre und der strengen Einhaltung der internationalen Rechte und Verträge zu basieren sind. Die Zusammensetzung des Völkerbundes: Gründende Mitglieder des Bundes sind die Zeichner des Vertrages. In den Bund werden die nachfolgenden Staaten unter der Bedingung, ihn zwei Monate nach seinem Inkrafttreten und nach der Bewilligung ihres Eintrittes vorbehaltlos anzunehmen, aufgenommen: Argentinien, Chile, Kolumbien, Dänemark, Spanien, Norwegen, Paraguay, Niederlande, Persien, Salvador, Schweden, Schweiz, Venezuela. Uebrigens kann jeder Staat Mitglied des Völkerbundes werden (auch die Dominions und die Kolonien, insofern sie eine eigene Regierung besitzen), wenn zwei Drittel seines Parlamentes sich dafür erklären und er im Stände ist, die nötigen Garantien für seinen guten Willen zu stellen. Aus Punkt 1 folgt: Deutschland ist kein gründendes Mitglied des Völkerbundes. Will es in diesen aufgenommen werden, muß es die Zweidrittelmajorität seiner Nationalversammlung aufweisen und außerdem effektive Garantien bieten, daß es aufrichtig befreit sein wird, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen, ferner daß es die Bedingungen des Völkerbundes, insofern sie sich auf seine militärische Macht und seine Rüstungen zu Land und Meer beziehen, anerkennt. Jedes Mitglied kann aus dem Völkerbunde austreten, wenn es seinen internationalen Obligationen erfüllt hat.

Amerika gegen den Völkerbund.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Notterdam, 9. Mai. Amerikanische Senatoren eröffnen eine heftige Kampagne gegen den Völkerbundentwurf. Sie bereiten große Propagandareisen vor.

Dr. Renner — der einzige Bevollmächtigte.

Nach der amtlichen Verlautbarung hat Deutschösterreich nur einen einzigen Friedensbevollmächtigten, nämlich den Staatskanzler Dr. Renner, der das Recht hat, die Haltung der Delegierten entsprechend den von der Nationalversammlung genehmigten Richtlinien zu bestimmen und die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Wien, 11. Mai. Die deutschösterreichische Friedensabordnung wird vom französischen Gesandten in Wien, M. Lize, begleitet sein.

ruhigendes Bewußtsein, diese Zusucht zu haben.“

Sie legte die Arme um seinen Hals und sah ihn liebevoll in die Augen. „Jetzt frage ich dich: Nicht wahr, zwischen uns bleibt alles beim Alten, trotzdem ich mich dir nicht füge?“

Klaus strich zärtlich über ihr Haar. „Ja, Ruth! So fliege denn in die Welt hinaus! Ich bin ruhig, weil ich weiß, daß du dir die Schwirgen rein erhalten wirst!“

7. Kapitel.

Frau Ellen v. Wallbrunn sah nach dem Ofen, in dem ein lustiges Feuer brannte. Vorsorglich schob sie noch einige Buchenstücke hinein, die bald von dem gierigen Element erfaßt wurden. Dann holte sie aus dem Schlafzimmer die Hausjoppe und die Hausschuhe ihres Mannes, die sie in die Nähe des Ofens stellte.

Den bereits gedachten Tisch überflog sie mit prüfenden Augen und schob den kleinen Schreißglöckchenstrauß näher nach dem Platte des Gatten. Die Lampe gab ihr mildes Licht über das weiße Tuch, und ihr matter Schein blinkte in dem alten Familienbild auf. Es sah sehr gemächlich aus in dem großen, aber ziemlich niedrigen Zimmer, dessen gefälschte Decke den behaglichen Schwind noch verstärkte. Früher war es das Jagdzimmer gewesen. Klaus hatte den Raum jedoch als Schlafzimmer bestimmt. Mitzueilen! Das war in dem Gutshause von Althof nicht, aber das junge Paar hatte alles zweckmäßig und praktisch

Rumänien rückt auf Budapest vor.

13. Paris, 11. Mai. Aus Bukarest wird gemeldet: Da es sich herausstellte, daß Ungarns Waffenstillstandsbitte eine List war und Rumänien seit vier Tagen am Dneister durch russische Bolschewisten angegriffen wird, sowie Bela Kun die Vorschläge der Alliierten zurückwies, erhielt die rumänische Armee am 7. Mai den Befehl, den Vormarsch auf Budapest fortzusetzen.

Ein ungarischer Sieg.

13. Budapest, 11. Mai. Im Salgotjanerabschnitt wurden die Tschechoslowaken vertrieben. Der Feind wird verfolgt.

Strenge Grenzsperrung gegen Ungarn.

13. Wien, 10. Mai. Die vom Staatsrat des Innern verhängte Sperrung der ungarischen Grenze ist nicht nur mit Rücksicht auf bolschewistische Agitation von ungarischer Seite, sondern auch wegen unternommener Aufschübe von unserem Boden aus gegen Ungarn verhängt worden und wird diese Grenzsperrung nach beiden Richtungen wirken und in der vollen Neutralität gewährleisten. Sobald die Anzeichen von Beunruhigung geschwunden sein werden, werden Grenzvereinfachungen stattfinden.

Bolschewistenpuls in Belgien?

13. Zürich, 9. Mai. In Brüssel sind zahlreiche Verhaftungen wegen eines zu erwartenden bolschewistischen Aufstandes vorgenommen worden. Die Häupter des Aufstandes führen nach Frankreich.

Die Pariser Konferenz.

13. Versailles, 11. Mai. Das Komitee der fünf Außenminister hat gestern die ungarischen Grenzen geregelt. Alle Ausschussbeschlüsse wurden gut geheißt. Heute sollen die österreichischen Grenzen geregelt werden. Die Adriafrage ist noch in Schwebe.

Wilson's Landkarte von Europa.

13. Rotterdam, 10. Mai. Nach einer Meldung aus Washington bedient sich Wilson bei seinen Konferenzarbeiten immer einer europäischen Landkarte, welche jener, die „Neue Europa“ seinerzeit veröffentlichte, gleich ist. Diese Landkarte, welche die zukünftige Gestaltung Europas zeigt, ist von Steet, dem Direktor der „Times“ und „Neue Europa“ verfaßt worden.

China gegen Japan.

13. Versailles, 11. Mai. China hat seine Delegierten in Paris beauftragt, einen Frieden, der Japan die deutschen Rechte an Schantung zugesteht, nicht zu unterschreiben.

eingrichtet, und Ellen befaß die echt weibliche Gabe, die Räume behaglich auszustatten, ohne daß es große Unkosten verursachte.

Jetzt setzte sie sich in den Lehstuhl, der neben dem mächtigen grünen Kachelofen stand, und wartete auf Klaus.

Klaus' Hand verfaßte der Sturm den Regen gegen die Fenster. Er hauchte um das Haus und verfring sich in den Ranken, daß es heimlich Klang und Ellen öfter eischroden aufsaugte. Bei solchem Wetter mußte ihr armer Mann nun draußen sein! Seit acht Tagen regnete und stürmte es unaufhörlich, so daß die Männer immer ängstlicher wurden und täglich nach dem Busse gingen, der schon bedenklich angeschwollen war und seine breiten Platen in rasendem Laufe durch das Sand wälzte.

Wie Klaus sich um die anderen sorgte! Wenn wirklich ein Unglück eintrat, so würde Althof gar nicht davon betroffen, aber das Dorf Birkenfeld war dann verloren! Es war die alte Anhänglichkeit, die ihn mit den Leuten fürchten und bangen ließ.

Ah, Ellen konnte ja nicht wissen, was ihn drückte! Nicht, daß James Lobbode jetzt auf seinem schönen Birkenfeld saß — bawein hatte er sich gebunden. Aber das andere — daß neben Lobbode die stolze Frau lebte, die er nie vergessen konnte! Sollte er nun vor ihr die Flucht ergreifen, da sie sich in seine Nähe gedrängt hatte?

Er preßte die Lippen fest aufeinander. Nein er hielt stand — nicht einen Fußbreit würde er weichen!

(Fortsetzung folgt.)

Die steirischen Wahlen.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.) Graz, 12. Mai. Nach den bisher eingelangten Resultaten sind in den steirischen Landtag gewählt: 36 Christlich-Sozialen, 24 Sozialdemokraten, 8 Bauernparteiliche und 2 Deutsche Demokraten. Im Wahlkreis Mittel- und Untersteiermark wurden gewählt: 12 Christlich-Sozialen, 5 Sozialdemokraten und 4 Bauernparteiliche.

Die Wahl ergibt eine starke Zunahme der christlich-sozialen und einen starken Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen, ferner einen vollständigen Zusammenbruch der Deutschdemokraten.

Die Wahl in den Grazer Gemeinderat hatte in 97 von 144 Wahlbezirken folgendes Ergebnis: Geheilte Liste der christlich-sozialen und deutschdemokratischen Partei (Listenfürher Bürgermeister Magister Fija) 17.343 Stimmen, Sozialdemokraten 13.574 Stimmen, Partei der deutschen Festangestellten und Verbraucher (Führer Dr. G. Karatter) 2655 Stimmen, Republikaner 418 Stimmen. Die Wahlen verliefen ohne Zwischenfall, es herrschte merkwürdige Wahlmüdigkeit.

Ernährungsfragen.

13. Weizabgabe für die Gemeinden Kartschowin und Leitersberg. Donnerstag den 15. Mai wird in der Kartschowinerschule für die Gemeinde Kartschowin Weiz zum billigen Preise abgegeben. Auch Parteien der Gemeinde Kartschowin können sich melden.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

13. Vom Notariat. Mit Beschluß der Landesregierung für Slowenien vom 26. März wurden die Notare Dr. Robert Baumgartner in Rohitsch, Anton Galle in Laibach, Doktor Moriz Karnitschnit in Gottschee, Dr. Adolf Mravlag in Taffer, Valentin Schwarzl in Bleiburg, Dr. Konrad Stöcklinger in Mahrenberg, Willibald Swoboda in Gonobitz, Doktor Hermann Wiesenthaler in Marburg und Doktor Hans Winkler in Windischgraz ihres Amtes enthoben.

13. Evangelischer Kirchenchor. Jeden Dienstag und Donnerstag sind von nun an die regelmäßigigen Proben. Alle Teilnehmer des Chores werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

13. Unter Staatsaufsicht. Wie die slowenischen Blätter melden, wurden in Marburg die Herren Franz Scherbaum, Baron Twiff, Dr. Mravlag, von Pachern und Graf Altems bezüglich ihrer Besitztümer unter Staatsaufsicht gestellt, ferner wurde die Buchdruckerei Josef Mosböck unter Staatsaufsicht gestellt, ebenso die „Marburger Hütte“. Zum Aufsichtskommissar der letzteren wurde Herr Cossial, Lehrer in Maria-Rast, ernannt. Derselbe ist Obmann des slowenischen Alpenvereines. Weiters wurden unter Staatsaufsicht gestellt die Sensen- und Sichelfabrik Heinrich Kieffer in St. Lorenzen ob Marburg, schließlich die Besitzungen der Gräfin Buchhoff-Palki, des Herrn Verjolatti und der steiermärkischen Sparkasse in Windisch-Kaistriz.

13. Wenderungen im Zugverkehr. Vom 5. d. angefangen fallen auf der Strecke Unterdrauburg—Mieß—Wöllan die gemischten Züge 1885 und 1888 aus und es werden an deren Stelle die ordentlichen Tageszüge 1847 und 1848 a eingeführt. Auf der Strecke Wöllan—Gilli werden die gegenwärtigen nachmittägigen gemischten Züge 1873 und 1899 a aufgegeben und es werden die ordentlichen Tageszüge 1846 a und 1847 a eingeführt. Der Zug 1847 fährt von Unterdrauburg—Mieß um 12:02 Uhr ab und kommt um 13:32 Uhr nach Wöllan. Der Zug 1846 fährt von Gilli um 13:00 Uhr ab, kommt nach Wöllan um 14:48 Uhr, von da fährt er um 14:53 ab und kommt nach Unterdrauburg—Mieß um 17 Uhr. Der Zug 1847 a geht von Wöllan um 16:06 Uhr abends. Die Züge 35 a aus Marburg und 36 a aus Laibach haben in Gilli nachmittags Anschluß an den Zug 1846 a, dieser hat in Unterdrauburg—Mieß Anschluß an die Züge 414 und 419 gegen Marburg und Völkermarkt. Der Zug 1847 a hat in Gilli Anschluß an den Zug 39 nach Laibach und 42 nach Marburg.

13. Das Bahnpolizei-Ab-Kad—Kad—Klagenfurt. In unierem Berichte über den in der deutsch-österreichischen National-

13. versammlung eingebrachten Antrag betreffend eine Bahnlinie Köstlach—Rad—Klagenfurt, der allseits berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat, wollen wir noch nachtragen, daß dieser Antrag von dem christlich-sozialen Abgeordneten Dr. Gimpel eingebracht wurde und die Unterschriften sämtlicher christlich-sozialen Abgeordneten trägt.

13. in Szene. Auch verabschiedet sich an diesem Abend Karl Kroll von Marburger Publikum um einem ehrenvollen Rufe an die erste Opernbühne nach Wien (Theater an der Wien) Folge zu leisten.

13. am Freitag die letzte Vorstellung (Publikumsvorstellung) anläßlich der 35-jährigen Bühnenfälligkeit des Schauspielers und Intendanten Leopold Karl. Zur Aufführung gelangt „Das verurteilte Schloß“, Operette von Willibrod. Den Abend spielt Direktor Gustav Siege.

13. Schauspielereubium Leopold Karl. Der Schauspieler und Intendant unserer Bühne, Herr Leopold Karl blickt mit Ende dieser Spielzeit auf eine 35-jährige Bühnenfälligkeit zurück. Als junger Lehrer zog es ihn mit Abgewand zum Theater, wo er erst als Chorführer, dann als verwendbarer Chorgespieler und Intendant wirkte. Letzteres Amt übte er beim Theater nebst dem des Regisseurs und Kapellmeisters zu den schwierigsten, verantwortungsvollsten und — undankbarsten. Klappt eine Vorstellung dank seiner Umsicht und Genauigkeit — ist das selbstverständlich — klappt sie nicht, wird eine Szene veräumt, tritt ein oder der andere Darsteller zu spät auf — wenn trifft die Verantwortung — den Intendanten — wenn er auch noch so sehr unschuldig an dem Veräumnis ist. Der Intendant hat für alle Requisition und ihr pünktliches an Ort und Stelle sein die Verantwortung. Seine Aufgabe ist es, für die richtigen Lichtveränderungen zu sorgen, kurz, bei allen Vorstellungen hat der Intendant neben dem Regisseur und dem gegenüber für alles die Verantwortung. Leopold Karl ist ein Musterintendant, ein Mann von seltener Pünktlichkeit und Eingabe für seinen Beruf. Auch als komischer Chorgespieler stellt er stets seinen Mann. Seit 35 Jahren wirkte er unermüdet und rechtschaffen an vielen deutschen Bühnen des alten Oesterreich. Seit 20 Jahren ist Leopold Karl Mitglied der Direktionen Adolf und Gustav Siege — in Kremsdörf und hier in Marburg. Den Tag, an welchem sich die Jugendfälligkeit Karls zur deutschen Bühne zum 25. Male jährt, läßt Direktor Gustav Siege nicht vorübergehen, um ihn gebührend zu feiern. Er selbst wird zu Ehren des Jubilars den Abend in der beliebten Operette „Das verurteilte Schloß“ spielen. Die Aufführung findet am 15. Mai statt und endet mit derselben die diesjährige Spielzeit. Möge dem bescheidenen, pflichtstreuen und unermüdeten Veteran der Kunst sein Jubiläumabend recht freundliche Heberausungen bringen.

13. Ehrenabend Kapellmeister Adolf Siege. Zum Ehrenabend des Herrn Kapellmeisters Adolf Siege ist Leo Falls melodienreiche lustige Operette „Der fidele Bauer“ in ausgezeichnete Aufführung zur Wiederholung gebracht worden. Herr Adolf Siege, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, ist als Benefiziant in der üblichen Weise geehrt worden, eine Anerkennung, die umso gerechtfertigter ist, als Herr Adolf Siege während der abgelaufenen Spielzeit durch längere Zeit eine Theaterkriegsdienstleistung hatte auf sich nehmen müssen, denn viele Wochen hindurch war er als Kapellmeister allein, so daß nicht nur alle musikalischen Bühnenaufführungen, sondern auch alle Proben und alles Einstudieren ihm allein anvertraut waren. Eine besondere Anziehung erhielt die Aufführung durch das Auftreten der kleinen Bolshi, die damit ihr angeborenes Kunsttalent auch vor erwachsenem Publikum zeigen konnte. Wir können nur wiederholen: wie das Wunderkind Bolshi tanzt, singt und spielt, ist einfach fabelhaft! Da sieht wohl mit Gewißheit zu erwarten, daß diese jüngste Bolshi am Stamme Siege einst die guten Traditionen der Familie Siege hochhalten und fortführen wird.

13. Die Glarbasjückerin. Operette von Kalman, jedenfalls das Meisterwerk des erfolgreichen Komponisten, hielt Sonntag gerade noch vor Torfschlus, vor sehr gut besuchtem Hause ihren diesjährigen Einzug. Die Aufführung verdient volles Lob, alle Darsteller waren mit Herz und Sand bei der Sache, die Zuschauer sichtlich befriedigt. Herr Kroll war als Vont von einer so ausgezeichneten Aufführung, daß man auf seinen stets auf Steigerungen bedachten Humor, der sich schließlich in der Schlusszene des letzten Aktes zu einer tollen Groteske erhob, viel und herzlich lachen mußte. Sehr gut spielte sich ihm Herr Kroll in der etwas positiv gehaltenen Rolle des Grafen Edwin an, sein natürliches Spiel und die mit guter Wirkung gebrachten Gesänge fielen gleich angenehm auf. Eine Gestalt voll gesundem Humor und echter Güterherzigkeit schuf Herr Redl mit seinem Feri. Eine gelungene Type war der fürstliche Vater des Herrn Weiß. Die Titelpartie lag in den Händen des Fr. Trautz, welche sich der schwierigen Rolle, die stimmliche Pracht, lebenswahres Spiel und sprühendes Feuer in den dramatisch bewegten Szenen und Tängen verlangte, mit anerkennenswerthem Geschick entledigte, wenigstens es ihr zur restlosen Vollendung an dem hinreichenden Temperamente fehlt. Fräulein Tesla war in ihrer leider kleinen Rolle der Stasi von zehnder Minderheit. Es wäre aber ungerecht, neben den braven Darstellern der beiden Vetter der Aufführung, der Herren Janetti und Redl zu vergessen, die sich ebenfalls durch die wichtige musikalische Leistung sowie durch eine geschmackvolle Regie ein Verdienst an dem Gelingen des Abends erworben haben.

13. Diebstahl. Dem Geschäftsleiter der Holzgroßhandlungsfirma Kobi in Marburg, Herrn Nowak, wurde in den letzten Tagen in der Restauration Kaiser in Fresen aus verpacktem Kasten eine Aktentasche mit fünf Tausendfreimarknoten Inhalt, ferner wurde ihm ein Gummimantel gestohlen. Der oder die Täter sind unbekannt, im Gelegenheitsverhältnis zur Zeit der Diebstahlsverübung fanden einige von der Kärntnerfront zurückgekommene Militärischen.

13. Verurteilungen. Die Eisenbahner Siegfried Kahler und Karl Schalko, der letztere aus Graz gebürtig, wurden wegen versuchten Schleichhandels von Tabak und Zigaretten von der Finanzbehörde zu je 200 K Geldstrafe verurteilt und wegen unbefugter Einreise bei Verhaftung der Lebensmittel zu je acht Tagen Arrest verurteilt. — Antonia Deutsch, Tagelöhnerin, wohnhaft am Leudplatz, wurde wegen Befälschung und Befeldigung jugoslawischer Soldaten mit fünf Tagen Arrest bestraft.

13. Apotheken. Herrengasse Magdalen-Apothek, Kaiser-Wilhelm-Platz, und Schützen-Apothek, Tegethoffstraße, verleben diese Woche bis einschließl Samstag den Nachdienst.

13. Stadtkino. Heute gelangt das hochinteressante Filmdrama „Für die Ehre des Vaters“ mit dem Hinoelieblich Ellen Richter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Vorführung. Dieses Werk ist von Paul Schneider verfaßt und von dem berühmten Filmregisseur Richard Eichberg inszeniert, was allein für die Gediegenheit des Werkes bürgt. „Für die Ehre des Vaters“ kann nur drei Tage vorgeführt werden, darum empfiehlt es sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern. Günstig erscheint ab 16. Mai im Stadtkino wieder als Gast

Schaubühne und Kunst.

13. Stadtheater. Wegen des außerordentlichen Erfolges, welche die diesjährige Sololageroperette „Die Glarbasjückerin“ Sonntag erzielt, wird dieses herrliche Operettenwerk auch Dienstag und Mittwoch aufgeführt. Mittwoch geht „Die Glarbasjückerin“ als Ehrenabend für den Spielleiter Franz Redl

13. in Szene. Auch verabschiedet sich an diesem Abend Karl Kroll von Marburger Publikum um einem ehrenvollen Rufe an die erste Opernbühne nach Wien (Theater an der Wien) Folge zu leisten.

13. am Freitag die letzte Vorstellung (Publikumsvorstellung) anläßlich der 35-jährigen Bühnenfälligkeit des Schauspielers und Intendanten Leopold Karl. Zur Aufführung gelangt „Das verurteilte Schloß“, Operette von Willibrod. Den Abend spielt Direktor Gustav Siege.

13. Schauspielereubium Leopold Karl. Der Schauspieler und Intendant unserer Bühne, Herr Leopold Karl blickt mit Ende dieser Spielzeit auf eine 35-jährige Bühnenfälligkeit zurück. Als junger Lehrer zog es ihn mit Abgewand zum Theater, wo er erst als Chorführer, dann als verwendbarer Chorgespieler und Intendant wirkte. Letzteres Amt übte er beim Theater nebst dem des Regisseurs und Kapellmeisters zu den schwierigsten, verantwortungsvollsten und — undankbarsten. Klappt eine Vorstellung dank seiner Umsicht und Genauigkeit — ist das selbstverständlich — klappt sie nicht, wird eine Szene veräumt, tritt ein oder der andere Darsteller zu spät auf — wenn trifft die Verantwortung — den Intendanten — wenn er auch noch so sehr unschuldig an dem Veräumnis ist. Der Intendant hat für alle Requisition und ihr pünktliches an Ort und Stelle sein die Verantwortung. Seine Aufgabe ist es, für die richtigen Lichtveränderungen zu sorgen, kurz, bei allen Vorstellungen hat der Intendant neben dem Regisseur und dem gegenüber für alles die Verantwortung. Leopold Karl ist ein Musterintendant, ein Mann von seltener Pünktlichkeit und Eingabe für seinen Beruf. Auch als komischer Chorgespieler stellt er stets seinen Mann. Seit 35 Jahren wirkte er unermüdet und rechtschaffen an vielen deutschen Bühnen des alten Oesterreich. Seit 20 Jahren ist Leopold Karl Mitglied der Direktionen Adolf und Gustav Siege — in Kremsdörf und hier in Marburg. Den Tag, an welchem sich die Jugendfälligkeit Karls zur deutschen Bühne zum 25. Male jährt, läßt Direktor Gustav Siege nicht vorübergehen, um ihn gebührend zu feiern. Er selbst wird zu Ehren des Jubilars den Abend in der beliebten Operette „Das verurteilte Schloß“ spielen. Die Aufführung findet am 15. Mai statt und endet mit derselben die diesjährige Spielzeit. Möge dem bescheidenen, pflichtstreuen und unermüdeten Veteran der Kunst sein Jubiläumabend recht freundliche Heberausungen bringen.

13. Ehrenabend Kapellmeister Adolf Siege. Zum Ehrenabend des Herrn Kapellmeisters Adolf Siege ist Leo Falls melodienreiche lustige Operette „Der fidele Bauer“ in ausgezeichnete Aufführung zur Wiederholung gebracht worden. Herr Adolf Siege, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, ist als Benefiziant in der üblichen Weise geehrt worden, eine Anerkennung, die umso gerechtfertigter ist, als Herr Adolf Siege während der abgelaufenen Spielzeit durch längere Zeit eine Theaterkriegsdienstleistung hatte auf sich nehmen müssen, denn viele Wochen hindurch war er als Kapellmeister allein, so daß nicht nur alle musikalischen Bühnenaufführungen, sondern auch alle Proben und alles Einstudieren ihm allein anvertraut waren. Eine besondere Anziehung erhielt die Aufführung durch das Auftreten der kleinen Bolshi, die damit ihr angeborenes Kunsttalent auch vor erwachsenem Publikum zeigen konnte. Wir können nur wiederholen: wie das Wunderkind Bolshi tanzt, singt und spielt, ist einfach fabelhaft! Da sieht wohl mit Gewißheit zu erwarten, daß diese jüngste Bolshi am Stamme Siege einst die guten Traditionen der Familie Siege hochhalten und fortführen wird.

13. Die Glarbasjückerin. Operette von Kalman, jedenfalls das Meisterwerk des erfolgreichen Komponisten, hielt Sonntag gerade noch vor Torfschlus, vor sehr gut besuchtem Hause ihren diesjährigen Einzug. Die Aufführung verdient volles Lob, alle Darsteller waren mit Herz und Sand bei der Sache, die Zuschauer sichtlich befriedigt. Herr Kroll war als Vont von einer so ausgezeichneten Aufführung, daß man auf seinen stets auf Steigerungen bedachten Humor, der sich schließlich in der Schlusszene des letzten Aktes zu einer tollen Groteske erhob, viel und herzlich lachen mußte. Sehr gut spielte sich ihm Herr Kroll in der etwas positiv gehaltenen Rolle des Grafen Edwin an, sein natürliches Spiel und die mit guter Wirkung gebrachten Gesänge fielen gleich angenehm auf. Eine Gestalt voll gesundem Humor und echter Güterherzigkeit schuf Herr Redl mit seinem Feri. Eine gelungene Type war der fürstliche Vater des Herrn Weiß. Die Titelpartie lag in den Händen des Fr. Trautz, welche sich der schwierigen Rolle, die stimmliche Pracht, lebenswahres Spiel und sprühendes Feuer in den dramatisch bewegten Szenen und Tängen verlangte, mit anerkennenswerthem Geschick entledigte, wenigstens es ihr zur restlosen Vollendung an dem hinreichenden Temperamente fehlt. Fräulein Tesla war in ihrer leider kleinen Rolle der Stasi von zehnder Minderheit. Es wäre aber ungerecht, neben den braven Darstellern der beiden Vetter der Aufführung, der Herren Janetti und Redl zu vergessen, die sich ebenfalls durch die wichtige musikalische Leistung sowie durch eine geschmackvolle Regie ein Verdienst an dem Gelingen des Abends erworben haben.

13. Diebstahl. Dem Geschäftsleiter der Holzgroßhandlungsfirma Kobi in Marburg, Herrn Nowak, wurde in den letzten Tagen in der Restauration Kaiser in Fresen aus verpacktem Kasten eine Aktentasche mit fünf Tausendfreimarknoten Inhalt, ferner wurde ihm ein Gummimantel gestohlen. Der oder die Täter sind unbekannt, im Gelegenheitsverhältnis zur Zeit der Diebstahlsverübung fanden einige von der Kärntnerfront zurückgekommene Militärischen.

13. Verurteilungen. Die Eisenbahner Siegfried Kahler und Karl Schalko, der letztere aus Graz gebürtig, wurden wegen versuchten Schleichhandels von Tabak und Zigaretten von der Finanzbehörde zu je 200 K Geldstrafe verurteilt und wegen unbefugter Einreise bei Verhaftung der Lebensmittel zu je acht Tagen Arrest verurteilt. — Antonia Deutsch, Tagelöhnerin, wohnhaft am Leudplatz, wurde wegen Befälschung und Befeldigung jugoslawischer Soldaten mit fünf Tagen Arrest bestraft.

13. Apotheken. Herrengasse Magdalen-Apothek, Kaiser-Wilhelm-Platz, und Schützen-Apothek, Tegethoffstraße, verleben diese Woche bis einschließl Samstag den Nachdienst.

13. Stadtkino. Heute gelangt das hochinteressante Filmdrama „Für die Ehre des Vaters“ mit dem Hinoelieblich Ellen Richter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Vorführung. Dieses Werk ist von Paul Schneider verfaßt und von dem berühmten Filmregisseur Richard Eichberg inszeniert, was allein für die Gediegenheit des Werkes bürgt. „Für die Ehre des Vaters“ kann nur drei Tage vorgeführt werden, darum empfiehlt es sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern. Günstig erscheint ab 16. Mai im Stadtkino wieder als Gast

Kino.

13. Stadtkino. Heute gelangt das hochinteressante Filmdrama „Für die Ehre des Vaters“ mit dem Hinoelieblich Ellen Richter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Vorführung. Dieses Werk ist von Paul Schneider verfaßt und von dem berühmten Filmregisseur Richard Eichberg inszeniert, was allein für die Gediegenheit des Werkes bürgt. „Für die Ehre des Vaters“ kann nur drei Tage vorgeführt werden, darum empfiehlt es sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern. Günstig erscheint ab 16. Mai im Stadtkino wieder als Gast

